Stadtleben

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **8 (2001)**

Heft 88

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IN ST.GALLEN IST DER TEUFEL LOS

Turbulenzen rund um Open Opera-Produktion ‹The Black Rider›

Mysteriöse Vorfälle in der Offenen Kirche St.Leonhard und in der Credit Suisse haben sich in letzter Zeit gehäuft. Pater Pius Evald, beigezogener Spezialist für apokalyptische Fragen, vermutet einen direkten Zusammenhang mit den geplanten Aufführungen von ‹The Black Rider› (ab dem 8. August): Stelzfuss ‹Pegleg›, auch der Gehörnte genannt, der in der neuen Open Opera-Produktion die Hauptrolle spielen soll, treibe ganz offensichtlich bereits im Vorfeld sein Unwesen, tauche hier auf und dort ab...

von Mark Riklin

Pfarrer und Messmer der Offenen Kirche St.Leonhard sind beunruhigt. Seit ein paar Wochen scheint es im alten Kirchenraum zu spuken: Die Glocken haben ein sonderbares Eigenleben entwickelt, schlagen wann es ihnen gerade passt, unrhythmisch und wirr, jeglicher Logik entbehrend. Zudem sind sämtliche Kirchenbänke verschwunden, die Orgel musste in kurzer Zeit drei Mal gestimmt werden, und von den Pfeifen heisst es gar, sie würden sich des Nachts im Chorraum versammeln, um schaurig-schöne Melodien zu blasen, während sich Opferkerzen von selbst entzünden, wie Geysire zischend. Dass sich vor ein paar Tagen treue KirchgängerInnen auch noch ob des angeblich versalzenen Weihwassers beklagt haben, hat dem Spuk die vorläufige Krone aufgesetzt und den Beizug eines externen Sachverständigen zur Aufklärung der mysteriösen Vorfälle unumgänglich gemacht.

SCHAUERSTÜCK

Erste Recherchen von Pater Pius Evald, freischaffender Spezialist für apokalyptische Fragen aus Zürich, haben ergeben, dass sich die sonderbaren Ereignisse rund um die Kirche St.Leonhard exakt seit dem Zeitpunkt gehäuft haben, seit definitiv feststeht, dass hier ab dem achten August das Schauerstück ‹The Black Rider. The Casting of the Magic Bullets› aufgeführt werden soll. Was der Drogendichter William S. Burroughs, der Bildermacher Robert Wilson und der Gossensänger Tom Waits geschaffen haben, zählt zu den Theatererfolgsgeschichten der letzten zehn Jahre. Dem internationalen Star-Trio ist ein Bühnen-Hit gelungen, der seit der legendären Uraufführung am Hamburger Thalia Theater (1990) regelrecht durch die Welt rennt.

Und immer wieder sorgt ‹The Black Rider› für Aufruhr, wie Pater Evald aus langjähriger Erfahrung weiss. Bereits mehrmals sei er beigezogen worden, wenn Pegleg, auch der Gehörnte genannt, im Vorfeld der Aufführungen sein Unwesen trieb. Besonders herausgefordert scheine sich der Leibhaftige in St.Gallen zu fühlen, wo er erstmals in einem Gotteshaus aufzutreten beabsichtige. Ganz offensichtlich habe er Gefallen gefunden an der guten Akustik in der Offenen Kirche, bereits mehrmals sei ein Mann in Mönchskutte und auffallend rosigen Bäckchen von Anwohnern unter der Leonhardsbrücke gesichtet worden, bevor er sich in der Kirche zurückgezogen habe. In der Nacht dann habe ihn der Messmer gar schauerlich singen gehört, begleitet von Orgelmusik, nach jedem Song habe der Gehörnte fürchterlich gelacht.

GESTÄNDNISSE

Offensichtlich sei, so Pater Evald anlässlich einer Medienorientierung auf dem Glockenturm, dass es dem Veranstalter bisher nur ungenügend gelungen sei, Peglegs Machenschaften im Zaune zu halten. Hat Open Opera mit der bisher grössten Produktion in der Geschichte des Musiktheater-Festivals die Lage ganz einfach unterschätzt? Sich womöglich Probleme eingehandelt, deren Lösung nicht mehr in des Ver-

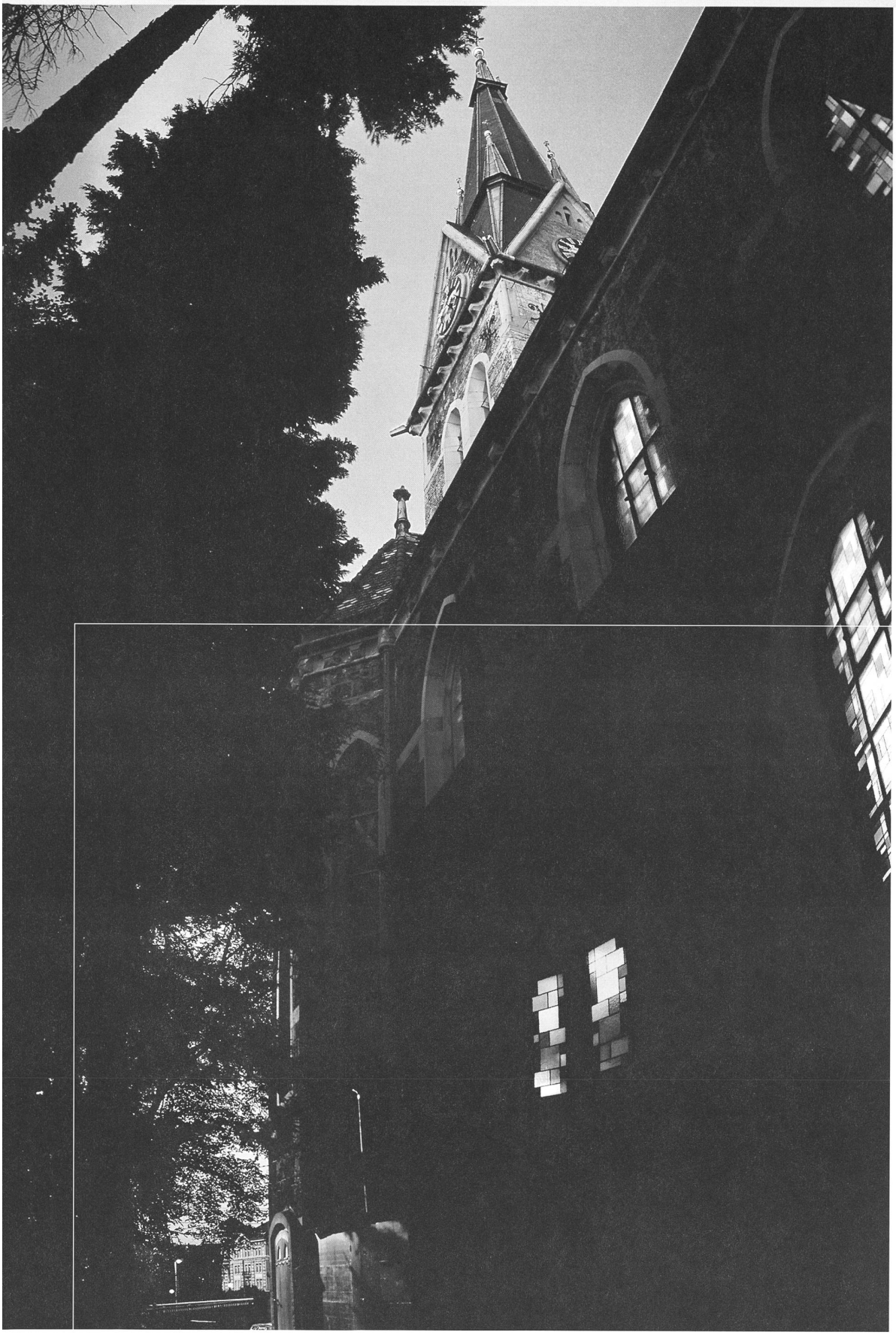


Bild: Schauplatz für ein Schauerstück: Offene Kirche St.Leonhard
Foto: Leo Boesinger

anstalters Macht steht? Andrea Schweizer, Pressesprecherin von Open Opera, wehrt sich vehement gegen diese Vorwürfe, schliesst einen Zusammenhang der Vorfälle mit der neusten Produktion ‹The Black Rider› kategorisch aus: Das sei doch alles dummes Geschwätz, jemand habe sich einen Spass erlaubt und setze ganz gezielt Gerüchte in die Welt, um Open Opera zu schaden.

Die Pressesprecherin muss dann allerdings doch gestehen, Dodò Deér als Regisseur und Bühnenbildner sowie dessen langjährigen Freund Peter Roth als musikalischen Leiter beauftragt zu haben, die moderne Version der altdeutschen ‹Freischütz›-Sage – wie sie im ‹Gespensterbuch› von Laun und Apel (1810) erschienen ist – diesen Sommer in St. Gallen zu inszenieren. Mit ‹The Black Rider› wolle Open Opera, so Andrea Schweizer, den St.GallerInnen einmal mehr ein aussergewöhnliches Kultur-Ereignis bieten, in diesem Jahr vor allem auch jüngere ZuschauerInnen ansprechen, ohne das Stammpublikum zu verlieren. Eine Mischung aus regional verankerten Persönlichkeiten (Paul Giger als Violinist, Roman Riklin als Darsteller oder Eva Mennel als Choreografin) und Schauspielergrössen, von denen einige sonst an renommierten deutschsprachigen Schauspielhäusern auftreten, entspreche dieser Zielsetzung. Zudem könne Open Opera mit einem Novum aufwarten: Erstmals werde in einer Black Rider-Produktion ein 25-köpfiger Chor zu hören sein, formiert aus Mitgliedern des Chorprojekts St.Gallen.

SPONSORING-PAKT

Schauplatzwechsel. Nicht nur in der Offenen Kirche, auch am anderen Ende der Leonhardstrasse haben sich in letzter Zeit sonderbare Ereignisse gehäuft: Bereits mehrmals sei der Broderbrunnen an wärmeren Tagen leer getrunken worden, von einem Mann, der in kurzer Zeit Unmengen von Wasser in sich hineingeschlürft habe. Und aus den sanitären Anlagen der Credit Suisse fliesse zeitweise nur noch rötlich-schwarzes Wasser, wie aus zuverlässiger Quelle zu erfahren ist. Über alle anderen Vorfälle sei Stillschweigen vereinbart worden. Ruhe sei erst wieder eingekehrt, so ein höherer Credit Suisse-Vertreter, als der Gehörnte vor ein paar Tagen im Aufzug in flagranti erwischt wurde: Unter der Bedingung, dass Credit Suisse seine Aufführungen in der St.Leonhards-Kirche im Rahmen eines grosszügigen Kultursponsorings unterstütze, versprach er, nicht mehr aufzutauchen.

Eines ist Pater Pius Evald sofort aufgefallen: Dass sich der Leibhaftige besonders gerne zwischen den beiden Eckpunkten der Leonhardstrasse hin und her bewegt, sich die um die Jahrhundertwende bedeutendste Handels- und Bankstrasse der Stadt St.Gallen zu seiner Route gemacht hat. Die Kirche St.Leonhard, 1885 bis 1887 erbaut, lag vor dem ersten Brückenbau genau im Fluchtpunkt dieser städtebaulichen Achse, Turm und Eingangspartie waren auf die Innenstadt ausgerichtet, die Kirche sollte den «städtischen Abschluss nach Westen» markieren. Eine Randlage, an welcher der Gehörnte ganz offensichtlich Gefallen gefunden habe. Auf dem Weg zum Broderbrunnen mache er fast täglich Zwischenstation im Leonardo, wo er Unmengen von ‹Bloody Mary› bestelle und stundenlang die Boulespieler im Leonhardspärkli beobachte, nicht ohne auf den Ausgang des Spiels Einfluss zu nehmen…

KUCKUCKSNEST

Die Indizien sprechen für sich, für Pater Evald handelt es sich um einen glasklaren Fall: Seit längerem versuche Pegleg in der Stadt Fuss zu fassen, geeignetes Personal für seine bevorstehenden Aufführungen zu finden. Aus Musikerkreisen höre man beispielsweise, ein Unbekannter rekrutiere Leute für eine Combo namens ‹The Devil's Rubato Band›, sei aber ansonsten ziemlich wortkarg. Die Zeichen stünden auf Alarm, denn auch die Quartiersgeschichte lasse nichts Gutes ahnen, sie sei voller Anzeichen, dass Unheil drohe: So wisse doch inzwischen jeder einigermassen gebildete Bürger dieser Stadt, dass der ehemalige Friedhof nördlich der St.Leonhards-Kirche aufgehoben werden musste, weil sich dort vor hundert Jahren unheimliche Vorgänge häuften; oder dass das ‹Café du Pont› in den 20er Jahren mangels Rendite schliessen musste, weil ein humpelnder Stammgast alle anderen Kunden verscheuchte. Aus diesen Gründen rät Pater Pius Evald dem Veranstalter dringend, auf keinen Fall zuzulassen, dass sich der Leibhaftige in der Kirche einniste und diese womöglich zu einem «sakralen Kuckucksnest» (vgl. St.Galler Tagblatt vom 8. Juni) umfunktioniere, Orgel und Weihwasser für seine Machenschaften missbrauche. Ein Gotteshaus sei nun mal nicht der geeignete Ort, einen Pakt mit dem Bösen zu thematisieren. Deshalb schlage er vor, die Aufführungen abzublasen oder zumindest einen passenderen Veranstaltungsort zu finden.

Pressechefin Andrea Schweizer hingegen möchte unbedingt am geplanten Aufführungsort festhalten. Ebenso Regisseur Dodò Déer, der vor einem Jahr gemeinsam mit Peter Roth auf einer veritablen Stadtwanderung von fast einer Woche eine ganze Reihe möglicher Schauplätze in Erwägung zog, so beispielsweise ein verschlafener Pistolenschiessstand in St.Georgen oder eine Bühne unter der Fürstenlandbrücke. Die Offene Kirche sei jedoch von Anfang an Kronfavorit gewesen, weil sie neben der besonderen Akustik den grösstmöglichen Sinnkontrast biete und dadurch ‹The Black Rider› eine zusätzliche Steigerung erfahre. Eine Änderung sei ausgeschlossen, das auf die Kirche abgestimmte Bühnenbild in der Kunstgiesserei längst in Bearbeitung, die ‹magic bullets› gegossen, die ganze Sache einfach zu weit fortgeschritten, es gebe kein Zurück mehr.

Bild: ‹Café du Pont› Videostill aus Saiten 04/99

CREDIT
SUISSE

Kulturelle Vielfalt ist,
was uns gefällt!

kunstraum

thurgauische kunstgesellschaft

thurgauische kunstgesellschaft
kunstraum kreuzlingen
bodanstrasse 7a
tel. 0041-71 677 10 38

ruth erdt
foto-ausstellung
29. juni bis 2. september 2001

vernissage
donnerstag, 28 juni um 19 uhr
mit gianni jetzer
migros museum zürich, kunsthalle st.gallen

brot und wein
sonntag, 8. juli um 11 uhr
künstlergespräch mit ulrich görlich
leiter studienbereich fotografie
hochschule für gestaltung und kunst zürich

geöffnet:
donnerstag und freitag 17 bis 20 uhr
samstag 13 bis 17 uhr
sonntag 11 bis 17 uhr

CARL AUGUST LINER
1871 – 1946

30. Juni – 9. Sept. 2001
Unterrainstrasse 5
CH 9050 Appenzell
Tel. +41 (0)71 788 18 00
www.museumliner.ch

Öffnungszeiten:
Dienstag – Freitag 14 – 17 Uhr
Samstag, Sonntag und
Feiertage 11 – 17 Uhr

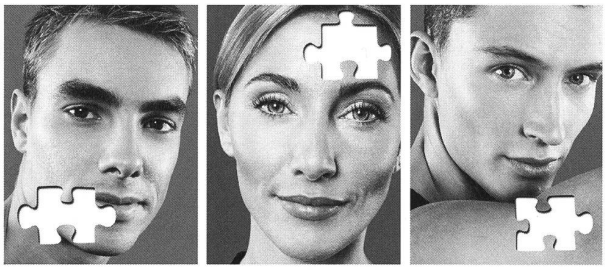
MUSEUM LINER APPENZELL

Werkbeiträge 2001 des Kantons St.Gallen

Sie richten sich an Kunstschaffende in den Sparten

Angewandte Kunst
Bildende Kunst
Musik
Literatur
Film
Theater/Tanz

welche seit mindestens 1. April 2000 ihren gesetzlichen Wohnsitz im Kanton St.Gallen haben. Für die Sparte Film als übergreifenden Schaffensbereich mit vorwiegend aussersanktgallischen Zentren wird ein ständiger auswärtiger Wohnsitz für Personen anerkannt, die einen bedeutenden Teil ihres Lebens im Kanton St.Gallen verbracht oder mit diesem Beziehungen pflegen.
Informationen und Anmeldeformular erhalten Sie beim Amt für Kultur, «Werkbeiträge», Regierungsgebäude, 9001 St.Gallen, unter www.sg.ch/kultur oder bei Esther Hungerbühler 071 229 43 29.
Anmeldeschluss ist der 10. August 2001.



... EINE SINNVOLLE IDEE!

Unser vielfältiges Programm mit Fächern in den Bereichen
SPRACHEN, BUSINESS, FREIZEIT
enthält für jeden Lernwunsch etwas.

www.klubschule.ch
jetzt mit online-kursanmeldung!

Klubschule Migros
Bahnhofplatz 2
9000 St.Gallen
Tel. 071-228 15 00
Fax 071-228 15 01
info.sg@ksos.ch

klubschule migros